Verwaltungsorganisation zu erledigen, brachte bei einem Mahle in Mühlheim a. d. Ruhr einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Er sagte in dem Toast u. A. Folgendes: In der letzten Zeit habe wiederholt die Furcht um das Leben und die Gesundheit des hohen Herrn das Volk durchzittert; er könne aber zu Aller Beruhigung versichern, daß jetzt diese Sorge ihren Grund verloren hätte, weil Se. Majestät einer Elasticität des Geistes und Körpers sich erfreue, die alle Sorge Lüge strafe. Man werde dies in einem Bezirk des Westens, wo Hand in Hand mit der großartigsten Industrie auch deren Gefahren in gesellschaftlicher Hinsicht gingen, mit um so größerer Freude annehmen; denn es sei gerade die Beseitigung dieser Gefahren, wie gegenwärtig das Hauptaugenmerk des greisen Herrschers, so seit Jahren das mit Sorgfalt und Energie von ihm verfolgte Ziel. Alle darauf gerichtete Gesetzgebung sei aus der persönlichen Initiative des Kaisers hervorgegangen.

Eine bedenkliche Ehrensache beschäftigt seit einiger Zeit die öffentliche Meinung der bayrischen Hauptstadt. Eine Ehrendifferenz, ausgebrochen zwischen Studenten-Corps und dem Offiziers-Corps des dortigen Reiter-Regimentes, nimmt einen acuten Charakter an. Die Studenten haben nämlich das Offiziers-Corps „in Verruf" erklärt; zu dem letzteren zählt aber ein Prinz des königlichen Hauses als aktiver Rittmeister. Derselbe war auch bei den bezüglichen collegialen Berathungen betheiligt. Die Ursache soll ein Student, ein Braunschweiger, gewesen sein, der unter einer verletzenden Aeußerung seine Karte dem Offizier verweigert habe. Zudem soll vom Offiziers-Corps eine weitere Forderung ihrer Sekundanten durch die gegnerischen Sekundanten, als mit dem Comment nicht vereinbarlich, zurückgewiesen worden sein (!). Zwei Ministerien und der Universitäts-Senat sind vollauf beschäftigt, die kritische Sache in Ordnung zu bringen; man ist gewillt, eventuell die Corps zu inspendiren.

Nicht geringes Aufsehen ruft die Entscheidung der deutschen Regierung in Belgien hervor, nach welcher die bereits bewilligte Anlage der Telephonlinie Brüssel-Aachen-Köln unterlegt wird. Der Grund dieser Entscheidung soll in der Befürchtung liegen, daß Berichte über deutsche Truppenbewegungen nach Brüssel und von da nach Paris gelangen könnten.

Die letzte Nummer des „Berliner Volksblattes" ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. Anlaß zu dem Verbot soll der Leitartikel gegeben haben, der das neueste Flugblatt der christlich-sozialen Partei bespricht und dabei gegen Herrn Stöcker zu Felde zieht. In den letzten Tagen haben übrigens wieder zahlreiche Haussuchungen bei Sozialdemokraten stattgefunden.

Zur Erhöhung der Getreidezölle erfährt der „Börsenkur.", die deutsche Regierung werde gleichzeitig mit dem Entwurf über die weitere Erhöhung der Getreidezölle einen zweiten Gesetzentwurf einbringen, durch welchen die Aufhebung des bisher erforderlichen Identitätsnachweises bei Export von Getreide erfolgt und somit bei der Exportation von Getreide gegen die Vorzeigung der „acquits" (der Scheine für den entrichteten Eingangszoll) für das gleiche Quantum ohne Weiteres die Rückvergütung des Eingangszolls erfolgt.

Oesterreich. In Prag wurde der neue Bürgermeister, Dr. Scholz, installirt. Bei dieser Gelegenheit fand ein wahrhaft rührender Austausch von Zärtlichkeiten zwischen dem Statthalter und Dr. Scholz und zwischen Letzterem und den Stadtverordneten statt. Beim Anhören aller dieser schönen Worte empfängt man den Eindruck, als wenn im goldenen Prag und überhaupt in Böhmen die idyllischesten Zustände herrschten und Deutsche und Czechen dort in Eintracht und Zufriedenheit lebten, während alle sonstigen Nachrichten aus Böhmen derartigen Inhaltes sind, daß man sie eigentlich vom „böhmischen Kriegsschauplatze" datiren könnte.

Frankreich. Da Boulanger zur Zeit schweigt, glaubt Deroulède die Gelegenheit wahrnehmen zu können, sich wieder in Erinnerung zu bringen. Deroulède hielt nämlich bei der Enthüllung eines Denkmales für drei erschossene Franktireurs in Bougival eine lange Rede, in der er sagte: „Wir brauchen nicht mehr furchtsam zu fragen: Was wird Preußen dazu sagen? Heute muß die Frage lauten: Was vermag Frankreich? Wie denkt Rußland, Rußland nun und zu allererst? Der Czar sei kein Tyrann, sondern ein Verfechter der Freiheit und Aufklärung des Volkes. Rußland kümmere sich nicht um die inneren Angelegenheiten Frankreichs, erwarte nur eine energische Haltung gegen Deutschland und rechne auf die Kraft der französischen Armee." Als Rufe: „Vive Boulanger!" ihn unterbrachen, sagte er: Hier ist nicht der Ort, diesen meinem Herzen theuren Namen zu rufen. Ruft ihn Tauben und Blinden d. h. den Ministern und Abgeordneten zu, die nicht sehen und hören wollen.

Die Budget-Kommission beschloß die Streichung sämmtlicher geheimer Fonds, was die Kammern sicherlich nicht ratifiziren werden.

Der Minister des Auswärtigen, Flourens, und der englische Geschäftsträger, Egerton, unterzeichneten die Conventionen über die Neutralisirung des Suezkanals und über die neuen Hebriden. — Der Kriegsminister Ferron hat weiteren Ersparnissen im Betrage von 9 Millionen Frcs. im Etat des Kriegsministeriums zugestimmt; die gesammten Ersparnisse in diesem Etat gegenüber dem vom General Boulanger aufgestellten Voranschlag betragen somit etwa 28 Millionen. — Der Finanzminister Rouvier wird in der Deputirtenkammer eine Vorlage betreffend die Convertirung der alten 4prozentigen Rente einbringen.

Paris. Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, M. Washburne, welcher eine hervorragende politische Rolle während der Kommune spielte und sein Haus, sowie die Flagge seines Staates vielen Bedrängten zur Schutz- und Zufluchtsstätte während der Brand- und Raubperiode der Kommunisten werden ließ, ist am Sonntag gestorben. — Aus New-York wird berichtet, daß die Kolossalstatue der Freiheit, welche im Hafen von New-York aufgestellt ist, seit einiger Zeit der Untergang aller Zugvögel und der Schrecken aller Vogelfreunde wird. Die große Fackel, welche die Riesenstatue in der rechten Hand hält, ist mit elektrischem Licht versehen und dient bekanntlich als Leucht- und Signalfeuer für den Hafen und die dort eingehenden Schiffe. Das Licht zieht nun sämmtliche Vögel an, namentlich die Zugvögel, welche nach Südamerika ziehen und den New-Yorker Hafen immer als ersten Ruhepunkt benutzen. Die Thierchen fliegen zu Hunderten dem grellen Lichte zu, betäuben sich durch den Anprall an die Glasscheiben und zerschlagen sich dann im Sturze in die ungeheure Tiefe. So fand man kürzlich an einem einzigen Morgen mehr als 15,000 todte Vögel, welche auf diese Weise umgekommen waren.

Italien. Das für den deutschen Kronprinzen nunmehr als Winteraufenthalt gewählte, im Ostende von San Remo gelegene Anwesen gehört der Familie Zino aus San Remo, welche aber einen Theil des Jahres in Bordeaux oder Marseille zubringt. Die Unterhandlungen über die Miethe wurden durch den Englischen Konsul (!) geführt und abgeschlossen. Die Ertheilung des Auftrages an den Englischen anstatt an den Deutschen Konsul hat in der zahlreichen deutschen Kolonie zu San Remo einiges Befremden hervorgerufen!

Der neuernannte General-Kavalerie-Inspektor, Herzog von Aosta wird im November eine genaue Inspektion aller Kavalerie-Regimenter vornehmen und sich sodann zur Fortsetzung der Studien über die Reorganisation der deutschen Kavalerie nach Berlin begeben.

Der Kriegsminister ist durch die Vorbereitungen zur Expedition nach Massauah verhindert, an dem Turiner Crispi-Bankett theilzunehmen; sonst werden alle Minister anwesend sein. Crispi reiste nach Turin, begleitet von den Ministern Magliani und Grimaldi und Exministern Baccelli und Seismit-Doda und dem Chefredakteur der „Riforma". Mit demselben Zuge reisten nach Turin mehrere Bürgermeister aus Unter-Italien.

Spanien. Niemand denkt hier zu Lande an die Einberufung einer neuen Konferenz zur Lösung der marokkanischen Frage. In den politischen Kreisen Madrids nimmt man den Gedanken, daß auf diese Weise zwischen Frankreich und Spanien Einigung erzielt werden könne, nicht für ernsthaft. Die französischen Diplomaten sagten, Frankreich habe kein Interesse daran, sich in die marokkanischen Angelegenheiten einzumischen und verlange nichts weiter, als eine Berichtigung der algerisch-marokkanischen Grenze. Das sei aber ungefähr so, wie wenn Rußland bescheiden sage, es wolle sich nicht in die türkischen Angelegenheiten einmischen, sondern wolle blos den Bosporus und die Dardanellen besetzen. Die Berichtigung der algerisch-marokkanischen Grenze, wie sie die Franzosen wollten, müsse nothwendigerweise die Erweiterung des spanischen Besitzes von Melilla bis an die Ufer des Flusses Malaja nach sich ziehen. Dies sei vielleicht als Ausgangspunkt zur Verständigung zu betrachten.

Belgien. Der Graf von Paris gab in Dortrecht im Hotel Bellevue zu Ehren seiner Freunde ein Diner. Unter den letzteren befanden sich Le Trésor, de la Roque, Baron Nazinet und fünf andere, deren Namen auf strengstes Geheiß des Grafen geheim gehalten werden, sodaß alle Bemühungen, die Namen derselben zu erfahren, fruchtlos blieben. Es sind noch weitere Besuche eingetroffen. Alle Hotels der Stadt sind besetzt. Die Versammlung scheint einen viel ernsteren Zweck zu haben, als den eines einfachen freundschaftlichen Zusammenseins.

Wirem Vernehmen nach wird Jules Lejeune, Advokat am Kassationshof, an Stelle Devolders, welcher nach dem Rücktritt Thonissens das Ministerium des Innern übernimmt, zum Justizminister ernannt werden.

Holland. In der zweiten Kammer ist die zweite Lesung der abgeänderten Verfassung erledigt. Die nöthige Zweidrittelmehrheit ergab sich ohne jegliche Schwierigkeiten. Nur hinsichtlich der Thronfolge kam es zum Austausche entgegengesetzter Meinungen. Nach der von den beiden Kammern angenommenen Ordnung ist festgesetzt worden, daß, wenn ein König nur Töchter hat, im Falle des Mangels männlicher Erben zuerst die älteste Tochter zur Thronfolge berufen wird, daß aber, wenn Letztere vor ihrer Thronbesteigung auch mit Hinterlassung von Kindern stirbt, nicht diese, sondern die Tante derselben, also die Schwester der letzten Thronerbin, den Thron besteigen muß. Allerdings läßt sich nicht bestreiten, daß der in den Vordergrund gestellte Grundsatz, daß immer eine oranische Prinzessin den Prinzen aus Seitenlinien, die keine Oranier sind, vorzugehen habe, bei der nunmehrigen Thronfolge-Ordnung nicht streng festgehalten worden ist, aber man wollte hinsichtlich schon vorhandener Erwartungen keine Schwierigkeiten machen und ließ mittelst Artikels 18 der Thronfolge-Ordnung in der Seitenlinie die sogenannte Repräsentation zu. So blieb es denn, nachdem der Minister Heemskerk für das bisherige System eingetreten war, bei den in der ersten Lesung festgesetzten Bestimmungen.

England. London ist am Sonntag abermals der Schauplatz großer Volkskundgebungen gewesen, die zwar schlimme Ausschreitungen im Gefolge gehabt haben, aber sonst doch ruhiger verlaufen sind, als erwartet worden war. Es hat sich dabei von Neuem gezeigt, daß die große Masse des Volks, die eigentlichen Arbeiter und auch die nur zur Zeit beschäftigungslosen unter denselben Gewaltthaten und Ausschreitungen entschieden abgeneigt sind, daß aber ein großes Aufgebot von Polizei- und nöthigenfalls Militärmacht dazu erforderlich ist, um das in London üppig wuchernde arbeitsscheue und verbrecherische Gesindel im Zaume zu halten. Vormittags wurde nämlich auf Clerkenwell Green eine vom Londoner Patriotenklub organisirte Versammlung unbeschäftigter Arbeiter, Sozialisten und Radikalen abgehalten, um gegen das Verhalten der Polizei bei der Störung der Kundgebungen der Arbeitslosen Einspruch zu erheben. Ungeachtet der gehaltenen Reden, worin das Volk zum Widerstande gegen alle Anordnungen der Polizei aufgewiegelt wurde, verlief die Versammlung ohne Ruhestörung. Nach Annahme von Resolutionen des sich stets wiederholenden Inhalts zog die Menge unter Vorantragen einer rothen Fahne und begleitet von einer ansehnlichen Polizeimacht nach Trafalgar Square, wo sich inzwischen eine ungeheure Menschenmenge, größtentheils aus Neugierigen bestehend, eingefunden hatte. Die Neugierde des Publikums war geweckt worden durch die Annahme, die Polizei würde die Abhaltung der Versammlung verhindern, nöthigenfalls mit dem Beistande von Militär. Die Polizei ließ jedoch die Agitatoren ruhig gewähren, die nach Ankunft des Clerkenweller Kontingents Einzelversammlungen improvisirten. Gegen 3 Uhr zogen die Arbeitslosen nach Westminsterabtei, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Etwa 2000 erhielten Einlaß, darunter viel schlimmes Gesindel. Während des Gottesdienstes erregte dasselbe durch lautes Lachen Aergerniß, sodaß der Prediger sich gezwungen sah, den Gottesdienst zu unterbrechen, um sich direkt an die Ruhestörer zu wenden. Der Prediger sprach sich in seiner Rede für staatliche Gesetzgebung zur Milderung der Noth aus, allein einige rohe Gesellen fuhren fort, zu lachen und den Redner zu verhöhnen. Nach dem Gottesdienst zogen die Arbeitslosen nach Trafalgar Square zurück, wo bis zum Eintritt der Dunkelheit Reden gehalten wurden. Als sich die Menge endlich zerstreute, verübte das darunter befindliche Gesindel allenthalben, wo nicht Schutzleute in großer Anzahl standen, die gröbsten Ausschreitungen. Fenster wurden eingeschlagen, Personen angehalten und beraubt, Polizisten gemißhandelt. So ging es fort bis in die späte Nacht. Die für Montag Abend anberaumte, von der Polizei aber untersagte Fackelzugkundgebung in Bermondsey und Rotherhithe, wobei gegen eine irische Politik der Regierung protestirt werden soll, wird stattfinden, obwohl Gladstone auf Betragen von dem Fackelzug abgerathen hat. Wird das Vorhaben nicht schließlich doch noch aufgegeben, so steht ein ernster Zusammenstoß zwischen Polizei und Volk bevor.

Fast kein britisches Seemanöver scheint mehr ohne Unfall zu verlaufen. Bei den bei Argostoli abgehaltenen Manövern des britischen Mittelmeergeschwaders stießen am 12. d. M. zwei Torpedoboote so heftig zusammen, daß eins derselben sofort unterging. Zwei Matrosen ertranken.

In dem im Südosten von London gelegenen Stadtviertel Rotherithe fand Montag Nachmittag eine von Seiten der Radikalen veranstaltete öffentliche Kundgebung zu dem Zwecke statt, um gegen die Unterdrückung politischer Versammlungen und gegen jeden Eingriff in die Preßfreiheit in Irland und England Protest einzulegen. Die Zahl der Menge, welche sich an der Kundgebung betheiligte, betrug etwa 10,000; Unordnungen kamen nicht vor.

Die „Times" bemerken zu dem Abschluß der englisch-französischen Konvention in betreff des Suezkanals und der Neuhebriden, daß die versöhnliche Stimmung Frankreichs wohl auch durch den Umstand hervorgerufen sei, daß es in Europa nicht zu viele Freunde habe.

Amerika. Die Anwälte der zum Tode verurtheilten Anarchisten in Chicago haben Berufung bei dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten eingelegt und in der Berufungsschrift die Punkte angeführt, in denen Bundesfragen mitspielen. Das Gericht hat darauf die Anwälte aufgefordert, diejenigen Protokolle der Prozeßverhandlungen, in welchen die betreffenden Punkte vorkommen, sofort drucken zu lassen. Als Vertheidiger der Anarchisten vor dem Bundesgericht wird der General Benjamin Butler auftreten, dessen Gebühren zum großen Theile von den „Rittern der Arbeit" bezahlt werden dürften.

Australien. Aus Sydney ist die Meldung von einem neuen Zusammenstoß deutscher Matrosen mit Eingeborenen in der Südsee eingetroffen, der in dem Schutzgebiet von Neu-Guinea stattgefunden hat. Der im Besitze der Neu-Guinea-Kompagnie befindliche Dampfer „Ottilie", ist nämlich von den Eingebornen in Kaiser Wilhelm-Land, dem deutschen Theile Neu-Guineas, welche bei „Hatzfeld-Hafen" ansässig sind, angegriffen worden, während er im Begriff war, daselbst einen Theil seiner Ladung zu löschen. Der Angriff wurde von der Mannschaft mit Mühe abgeschlagen, da die Wilden sehr zahlreich waren; später ging ein Theil der ersteren an Land, und es entspann sich ein weiteres erbittertes Gefecht mit den Eingebornen, welche nach äußerst heftiger Gegenwehr zurückgeschlagen wurden, wobei es auf Seiten der Letzteren viele Verwundete und Todte gab. Der Zusammenstoß, welcher sich in der ersten Septemberwoche zugetragen haben muß, endete mit der Niederbrennung von zwei Dörfern der Schwarzen. Bisher hatten sich dieselben ganz ruhig verhalten, und deshalb ist ihr Angriff auf den deutschen Dampfer überraschend. Die „Ottilie" ging von Hatzfeld-Hafen nach Port Moresby, dem Hauptplatz von englisch Neu-Guinea. Die Kühnheit der Eingeborenen wird dem Umstande zugeschrieben, daß kein einziges deutsches Kriegsschiff sich seit 5 Monaten im deutschen Schutzgebiet des Bismarck-Archipels und des Kaiser Wilhelm-Landes gezeigt hat. Der Kreuzer „Albatros", der früher daselbst stationirt war, ist am 15. Mai nach Sydney abgegangen, um Reparaturen vorzunehmen, hat dort Monate lang gelegen und befand sich zur Zeit des Vorfalles unterwegs. Die anderen Kriegsschiffe des Südsee-Geschwaders „Adler", „Bismarck", „Olga", „Carola" und „Sophie", sind sämmtlich bei Samoa zusammengezogen. Wenn die Wilden nicht von Zeit zu Zeit ein Kriegsschiff sehen, so sind sie nicht in Respekt zu halten; aus diesem Grunde, so vermuthet man, sind die Eingeborenen bei Hatzfeld-Hafen so dreist geworden. Unter diesen Umständen wird es von den dortigen Deutschen für durchaus nothwendig gehalten, daß sobald als möglich ein Kriegsschiff im deutschen Schutzgebiete seine Flagge zeigt.

Feuilleton.

† Das vorgestrige von der Aktiengesellschaft Hofbrauhaus zum Besten des Albertvereins und anderer mildthätiger Zwecke veranstaltete große Concert im Saale des Tivoli, verlief in künstlerischer Hinsicht in so vollkommener Weise, daß es zu dem Besten zu zählen ist, was uns die bevorstehende Saison an musikalischen Produktionen nur immer zu bieten vermag. Von den auf dem Programm figurirenden Künstlern war die Königl. Preuß. Hofopernsängerin Frl. Elisabeth Leisinger hier persönlich noch unbekannt; mit ihren vorgestrigen, vortrefflichen Leistungen hat sich die junge Künstlerin aber der hiesigen musikalischen Welt so überaus günstig vorgestellt, daß sie von nun an auf deren ganze Sympathie zu zählen hat. Frl. Leisinger sang die Arie der Agathe aus Weber's „Freischütz" und verschiedene mit vornehmem Geschmack gewählte Lieder mit prächtiger, sonorer und jugendfrischer Stimme, die in allen Lagen gleich vorzüglich ausgebildet ist. Die Beweglichkeit und Biegsamkeit des Organs wird dazu von einem seltenen Glanz und Schmelz gehoben, welche die Stimme außerordentlich sympathisch und direkt zum Herzen sprechen macht. Alles, was Frl. Leisinger sang, war ohne Ausnahme vollkommen und ließ sie als eine unserer berufensten jugendlich dramatischen Sängerinnen erscheinen. Frau Margarethe Stern, unsere bewährte einheimische Klaviervirtuosin, spielte Mendelssohn's G-moll-Concert und einige Klaviersoli von Liszt und Chopin. Der Duft und die Poesie ihrer bis in alle Einzelheiten fein und fertig ausgebildeten Technik erwies sich, wie gewohnt, von fesselndem Reiz. Ganz besonders waren die Vorträge des Mendelssohn'schen Concertes und der Rhapsodie Nr. 11 von Liszt musterhafte Leistungen, für welche man Frau Margarethe Stern insbesondere begrückwünschen darf. Als dritter Solist des Abends concertirte Herr E. Sauret mit einer eigenen Komposition: Concert in H-moll und zwei Violinsoli: Romanze in F-dur von Beethoven und Introduktion und Rondo von Saint-Saëns. Der ausgezeichnete Violinvirtuose, der noch im besten Andenken von voriger Saison steht, bewährte von Neuem alle ihm schon früher zugesprochenen Vorzüge, welche in einer glänzenden Technik, seltenen schöner Reinheit und elegantem, süßem, etwas melancholisch angehauchtem Ton bestehen. Sein Concert, das namentlich im 2. Satze stark nach Wagner schmeckt, ist mehr eine symphonische Arbeit mit obligatem Violinsolo als ein Concert für Geige im gewöhnlichen Sinne. Die Ausführung der Solopartie sprach mehr an, als die Komposition selbst. Die Begleitung von allen den schwierigen und zahlreichen Solovorträgen wurde von der Chemnitzer städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Felix Scheel ganz vorzüglich ausgeführt. Dazu spielte das ausgezeichnete Orchester unter seinem Dirigenten die Schumann'sche D-moll-Sinfonie mit einer auffallenden Feinheit und einem so seltenen musikalischen Verständniß, daß sich das Auditorium an dieser Aufführung förmlich begeisterte und Herrn Kapellmeister Scheel am Schluß der Sinfonie dreimal hervorrief. Die Begleitung der Lieder am Klavier war in bekannter vorzüglicher Weise durch Herrn Prof. Eugen Krantz, den eigentlichen künstlerischen Arrangeur des Concertes, vertreten. Die vorausgesagte Akustik des Saales bewährte sich vollkommen und ließ nichts zu wünschen übrig. Hermann Starcke.

† Im Residenztheater geht heute Nachmittag zu ermäßigten Preisen Zumpe's dreiaktige Operette „Farinelli" in Scene. Abends verabschiedet sich mit einem neuen Programm, an dessen Spitze das Mendelssohn'sche D-moll-Concert mit Orchesterbegleitung steht, die kleine Pauline Ellice von Dresden. Die kleine, bewunderungswürdige Virtuosin hat es verstanden, die hiesige musikalische Welt durch sechs aufeinanderfolgende Abende mit ihren Vorträgen zu fesseln, gewiß der beste Beweis für das ganz hervorragende Talent des Kindes. Wer Pauline Ellice noch nicht gehört hat, sollte es sich nicht nehmen, dem heutigen Abschiedsconcert derselben beizuwohnen.

† Im Kgl. Hoftheater (Altstadt) gelangt nächsten Freitag zu ermäßigten Preisen Laube's fünfaktiges Schauspiel „Die Karlschüler" zur Aufführung.

† Die erste diesjährige Orchester-Soirée des Königl. Konservatoriums erfreute sich, trotz der Konkurrenz von zwei anderen großen Concerten, welche um dieselbe Stunde stattfanden, eines außerordentlich guten Besuches. Das künstlerische Resultat der vorgestrigen Schüler-Aufführung war ein hochzuschätzendes und gewiß mancher Besucher ward erstaunt und erfreut gewesen sein über die außerordentlich vorgeschrittenen Leistungen dieses jugendlichen Orchesters, welches sich alljährlich durch Eintritt neuer Schüler verändert und dem jeweiligen Dirigenten dadurch einen um so schwereren Stand bereitet, als die Arbeit der orchestralen Erziehung mit jedem Schuljahre neu beginnen muß. Die wie bisher so auch fernerhin festgehaltene Arbeitstheilung — getrennte Vorbereitungen der Streich- und der Blasinstrumente in den Klassen der Herren Prof. Rappoldi und Kammermusiker Hiebendahl — ermöglicht am leichtesten solche geradezu glänzende Resultate, wie sie die vorgestrige Aufführung wieder bot. Das exakte und musikalisch-schöne Zusammenhalten des ganzen Tonkörpers aber ist in diesem speziellen Falle das besondere Verdienst des Herrn Prof. Rappoldi, dessen artistischer Direktion das Konservatoriums-Orchester bekanntlich unterstellt. An Orchesterwerken, welche zugleich als Feuerprobe für die Schüler in orchestraler Thätigkeit vor der Oeffentlichkeit dienen konnten, kam die Ouvertüre zu Weber's „Oberon" und die A-moll-Sinfonie von Mendelssohn zu Gehör. Aber auch als begleitend wirkte das Orchester vortrefflich mit in den gewählten drei Solistennummern: Klavierconcert op. 15 von J. Brahms, Arie „Ach ich liebte" aus Mozart's „Entführung aus dem Serail" und Adagio „Kol Nidrei" nach hebräischen Melodien für Violoncello op. 17 von M. Bruch. Das Klavierconcert wurde in lobenswerther Weise von Herrn Sherwood, Schüler des Herrn Bertrand-Roth, vorgetragen. Die Sängerin der Mozart-Arie Frl. Apitz aus der Sologesangsklasse des Herrn Prof. Schaale, wußte trotz der ersichtlichen Aengstlichkeit die Wiedergabe dieser schönen Nummer zu einer höchst erfreulichen zu gestalten; ebenso lobenswerth war die Leistung des Violoncellisten Herrn Unger aus der Klasse des Herrn Concertmeisters Grützmacher. Möge das größere Publikum durch immer wachsende Theilnahme für solche Aufführungen unserer weitaus als vortrefflich bekannten musikalischen Kunstschule den unbemittelten Studirenden derselben die Möglichkeit erleichtern, ihr Talent zur Reife zu bilden und so unserem schönen Dresden den Ruf als eine Kunstpflegestätte auch ferner zu erhalten und zu befestigen.

† Die Philharmonischen Concerte nehmen, wie mehrfach erwähnt, am 9. November ihren Anfang. Von Seiten des artistischen Leiters, Herrn Jean Louis Nicodé, sowie vom Unternehmer, der Concert-Direktion Herm. Wolff, ist außerordentlich viel geschehen, um durch die Wahl der Orchesterwerke wie der Solisten den Concerten die hervorragende Bedeutung zu erhalten, welche sie sich in den zwei Jahren ihres Bestehens, sowohl in Dresden, als auch schon auswärts, sogar in reichem Maße erworben haben. Als besonders erfreulich darf es gelten, daß der Italiener Sgambati, das Haupt der neuen italienischen Clavier- und Componistenschule, seine Zusage gegeben hat. Daß Eugen d'Albert, Frau Moran-Olden, Fräulein Spieß, der neueste Clavier-Star Stupenhagen, die Violinvirtuosen Halir und Brodsky, unser einheimischer Professor Scholtz und Andere vertreten sind, läßt auf einen hervorragend genußreichen Concertcyklus schließen. Das Programm des ersten Concertes stellt sich nach neuerlichen Abänderungen aus folgenden Werken zusammen: 1) „Leonore", Symphonie von Raff; 2) Ocean, Arie aus „Oberon", von Weber (Frau Moran-Olden). 3) Violin-Concert (1. Mal) von Tschaikowsky (Concertmeister Halir). 4) Lieder (Frau Moran-Olden). 5) „Roma", Suite (1. Mal) von Litzet. Abonnements zu den philharmonischen Concerten nimmt, wie bisher, die Hofmusikalienhandlung von F. Ries, Kaufhaus, an.

† Emil Götze gastirt seit Sonntag am Berliner Königl. Opernhause. Bei dieser Gelegenheit sprechen sich die Berliner Blätter einmüthig darüber aus, daß Götze nicht mehr im Vollbesitz seiner früheren bewunderungswürdigen Stimmmittel ist. Als Probe mag hierfür ein Auszug einer Kritik des „Berl. Börs. Courriers" gelten, in welcher es u. A. heißt: Freilich, so kraftvoll das Organ erklang, so wohl es den künstlerischen Absichten des Sängers zu gehorchen schien, ganz ist's nicht mehr wie es war — noch ist ein Rest, nicht des Leidens etwa, aber ein Rest der Wirkung desselben auf den Sänger selbst, zurückgeblieben, noch hat er nicht jene absolute Freiheit zurückgewonnen, mit der er bisher sein Organ beherrschte und die der eigentliche Grund der Wirkung war, die er ausübte. Man merkt jetzt hie und da die Absicht, er führt dieselbe auch meist mit glücklichem Gelingen durch — nur die hohen Töne erklangen nicht immer in der vollen Reinheit, und der süße Schmelz der mezza voce ist nicht mehr ganz derselbe wie ehedem.

† Im Concert von Frau Mary Krebs wird nach neuerer Bestimmung eine Schülerin von Frl. Hänisch, die Altistin Frl. Wyborg, und der belgische Violinvirtuos Herr Ysaï aus Brüssel mitwirken.

† Frl. Lilly Barteldes, eine junge, anmuthige Dresdnerin und talentvolle Schülerin des Herrn Hofschauspielers Löber, ist für die laufende Saison an das Königl. Hoftheater in Stuttgart engagirt worden.

† Ed. Kretschmer's große Oper „Die Folkunger", die nach Berichten aus Schwerin vorigen Sonntag auch dort einen großen ungetheilten Erfolg erzielt, soll nun in dieser Saison in Amerika und zwar in den Städten Boston, Philadelphia, Chicago und San Francisco gegeben werden. Die Rolle der Marta wird von Frau Pierson-Brethol, die schon im vorigen Jahre an der dortigen Nationaloper engagirt war, für Amerika creirt werden. Auch die neue, in der nächsten Woche hier zu erwartende Oper „Schön Rotraut" von Ed. Kretschmer ist für Amerika erworben worden.

† Franz Curti's große Oper „Hertha" ist nun auch vom Danziger Stadttheater zur Aufführung angenommen worden.

† Dr. Schliemann hat auch seine große in Athen befindliche Sammlung testamentarisch für Berlin im Falle seines Todes bestimmt, so daß künftighin seine gesammten großartigen Sammlungen im Museum für Völkerkunde vereinigt sein werden.

† In der hiesigen Kunsthandlung von A. Ernst, Wagerstraße 49, kommt während der nächsten Woche das vielbesprochene Gemälde „Mors Imperator" der Malerin von Preischen zur Ausstellung. Der Eintrittspreis wird 50 Pfennige betragen.